

Prävention durch Frühe Hilfen

Ringvorlesung 09.05.07 FH Kiel



Volker Syring, Flensburg

Risikokindheit in Deutschland

Teenagerschwangerschaften

Kriminalität

Armut

**Häusliche
Gewalt**



Alkohol

Missbrauch

Rauchen

keine Perspektiven

Soziale Isolation

Formen der Vernachlässigung

- Körperliche Vernachlässigung
- Kognitive/erzieherische Vernachlässigung
- Emotionale Vernachlässigung

Folgen:

- Entwicklungsbeeinträchtigung
- Schädigungen/Krankheit/Behinderung
- Tod

(Quelle: DJI 2007)

SCHUTZ 
ENGEL e.V.

Ziele

- Niedrigschwellige Angebote für Familien mit jungen Kindern in einem sozialen Brennpunkt
 - Angebote zur Gesundheitsprävention
 - Hilfe zur Selbsthilfe – Primärprävention
 - Vernetzung / integriertes Handeln
 - Synergieeffekte gewinnen
-

Elterntreffpunkt

- Treffpunkt für Familien aus dem Stadtteil
- Austausch in entspannter, neutraler Atmosphäre (2006: 2000 Kontakte)
- Angebote und Aktionen (z.B. neu ist Begleitender Umgang)



Niedrigschwelligkeit

Angebote:

- Familienbegleitung
- Gesundheitsberatung
- Mitmachangebote für Gesundheitsförderung
- Hebammenfrühstück

- Austausch mit allen Kulturen (Treffen mit Migranten in der Moschee)



Aufsuchende Arbeit

- Familienhebamme
Anne Joke Laabs
betreut 20 Familien
(151 intens. Kontakte)

 - Familienbegleiterin
Heike Menge begleitet
18 Familien und leitet
den Elterntreffpunkt
(171 intens. Kontakte)

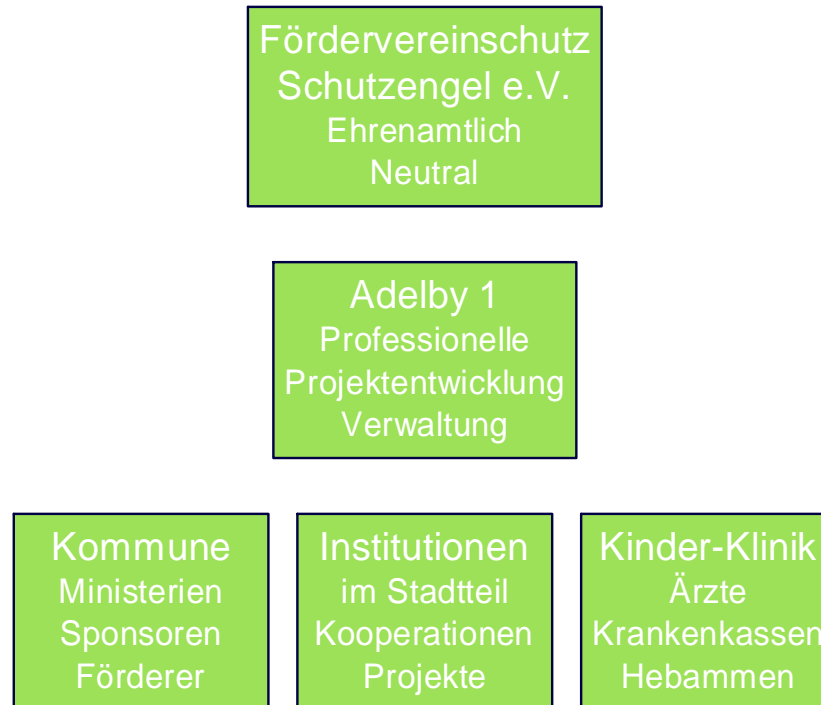
 - **Wir kommen zu den
Familien!**
-



Gutes Praxisbeispiel durch Auseinandersetzung und Kooperation

Der Schlüsselprozess im Schutzengelprojekt:

Vernetzung



Wirksamkeit des Schutzengelprojektes

Faktoren für Nachhaltigkeit:

- Projektarbeit
 - Modellprojekt des Landes Schleswig-Holstein

 - Externe Evaluation
 - Qualitätsmanagement System
 - Good Practice Projekt

 - Ressourcenorientiertes Handeln
 - Stärkung der vorhandenen Strukturen im Stadtteil
 - Vernetzung Gesundheitssystem – Sozialarbeit - Behindertenhilfe
-

Stadtteilentwicklung durch Gemeinwesenarbeit

- Durch das Schutzengelprojekt wurden Impulse für die Stadtteilentwicklung gegeben (z.B. Projekt der Stadt Flensburg „Erziehungskompetenz stärken“)



Übertragbarkeit

- ❑ Landesweite Aktion „Schutzengel“ im Rahmen des Jugendaktionsplans der Landesregierung: In jeder Kommune entstehen Initiativen und bestehende Strukturen werden ausgebaut
- ❑ Flensburgweite Angebote mit zwei Standorten (Nord und Ost)



Modell guter Praxis

- Good Practice Beispiel im Rahmen des „social inclusion projekt“ von EuroHealthNet und der BZgA
- Kooperation mit Wissenschaftlern (WZB – Beratung zur Qualitätsentwicklung)



Kleine Schritte mit großer Wirkung

Erfolgsfaktoren:

- Niedrigschwelligkeit
- Partizipation
- Integriertes Handlungskonzept
- Evaluation
- Auseinandersetzung
- Bedarfsgerechte Sozialraumorientierung



Elemente der Prävention

Elternbegleitung

bei schw. Lebenslagen

Frühe Hilfen

Bedarfsgerechte Angebote

Vorsorge

U1 – U 9

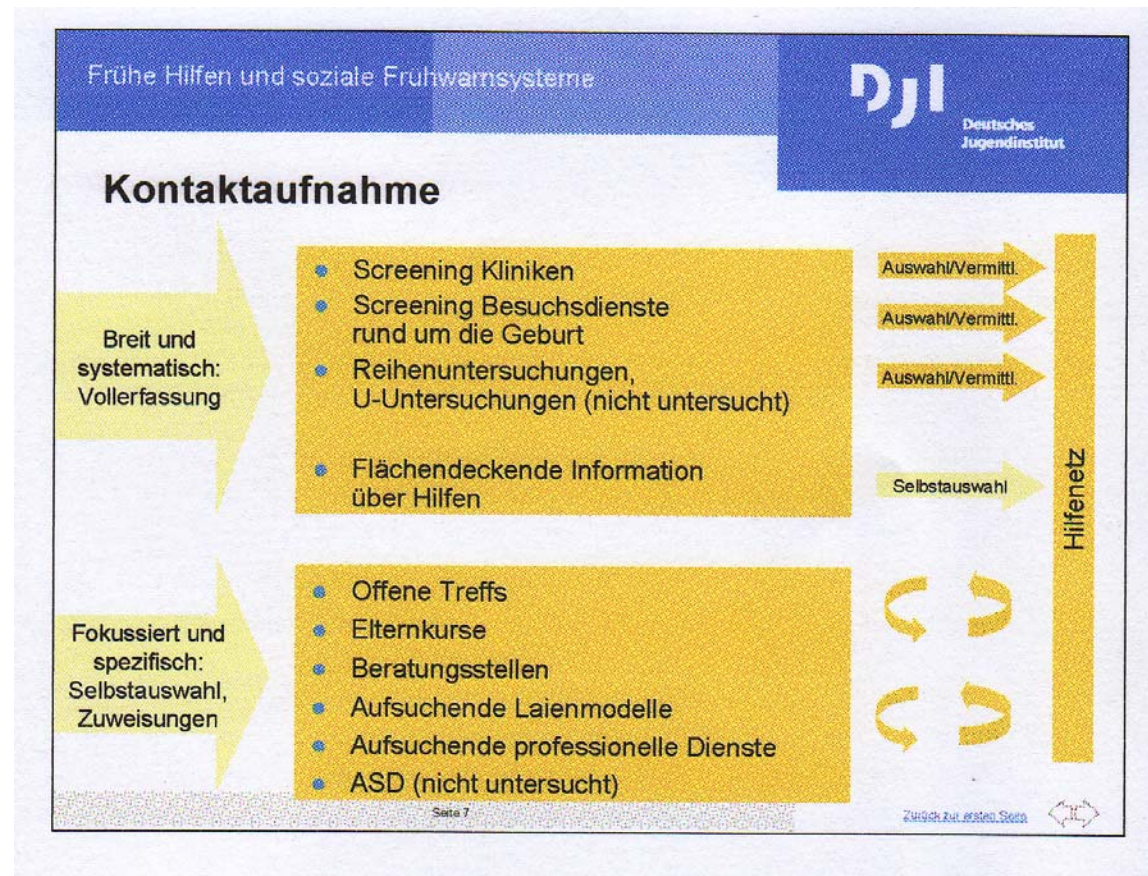
Information

Prävention für alle Eltern

Gemeinsamkeiten von Präventionsprojekten

- personenzentrierte Haltung der Familie gegenüber
 - Ziele:
 - Gesundheit,
 - Früherkennung und –förderung,
 - Empowerment...
 - (Familien-)Hebamme als „Türöffner“
 - Vernetzung/formelle, informelle Netzwerke
 - Passgenaue Ausbildung
 - Angebotsstrukturen
 - Jugendhilfe/Gesundheitswesen
-

Systematische Zugänge



Offene Fragen Spannungsfelder

- Ziele der Kostenträger/(fehlende) Eigenmotivation der Familien
 - Erreichbarkeit von isolierten Familien
 - Anlässe Kontakt zu Frühen Hilfen zu bekommen (im med. System)
 - Stigmatisierung
 - Grauzonen (Schuldgefühle, Trauer)
-

Erreichbarkeit der Familien

□ Alles mit den Familien!

- Wir bestimmen nicht über die Familien, sondern erarbeiten die Lösungen mit Ihnen!
- Sie handeln selbst und bestimmen die Angebote mit.



Erreichbarkeit der Familien

- Jede Familie hat Ressourcen!
 - Entwicklung ist möglich!
 - Lösungsorientiertes Handeln!
 - Wir wollen das Beste für das Kind!



Einschätzung des Risikostatus der Familien

(Quelle: proKind)

1.) Deutschkenntnisse?

ja

nein

2.) Erstgebärende?

ja

nein

3.) Schwangerschaftswoche (soweit bekannt): _____

4.) Vorliegen einer besonderen finanziellen Problemlage?

Bezug von ALG II

Bezug von Sozialhilfe

Überschuldung/private Insolvenz

Sonstiges: _____

5.) Vorliegen einer besonderen sozialen/persönlichen Belastung?

soziale Isolation (mangelnde Unterstützung)

Alkohol-/Drogenproblematik

Gewalt-/Missbrauchserfahrungen

körperliche/psychische Erkrankung

keine abgeschlossene Ausbildung

Schulausbildung

Berufsausbildung

Sonstiges: _____

Kindeswohlgefährdung

- § 8a besagt: Vernachlässigung muss „gemeldet“ werden - von allen!
 - Mit einer Vertrauensbasis ist ein Gespräch im Jugendamt hilfreich und entlastend
 - Teamgespräch und fachliche Absicherung ist wichtig (z.B. vom Arzt)
 - Alle müssen voneinander wissen!
-

Home- Based

- Besuchsdienst
 - Intensive
aufsuchende
Familienhilfe
 - ✓ Alltagskontext
 - ✓ Vertrauensaufbau
 - ✓ Individuell
 - Selektiv
 - Hohe Motivation?!
-

Center- Angebote

- Offener Treff
 - Elternangebote
 - Beratung/Therapie
 - ✓ Wenig
stigmatisierend
 - ✓ Anonym, autonom
 - Problembewusst
sein
 - Aufwänd. Rahmen
-

Strategie für Nachhaltigkeit der Präventionsmaßnahmen „Frühe Hilfen“

- Top-Down Strategie durch die Kommune mit niederschweligen Anlaufstellen für Familien
 - Sozialraumanalyse
 - Klare Finanzierungsmodelle
 - Mischfinanzierung (z.B. Stiftungsgelder, Beitrag der Kommunen, Spenden)

 - Kooperationsstrukturen
 - Etablierung von „Frühwarnsystemen“
 - Qualitätsmanagement/Evaluation/Supervision
 - Öffentlichkeitsarbeit
-